

Frankfurter Rundschau

Frankfurt: Der lange Weg zum Job

05.08.2024, Von: [Steven Micksch](#)



Valeria Martinez de Ganß (l.) hilft Aneta Marta Meckler und Eleonora Rizzello (r.).

© christoph boeckheler*

Der Frankfurter Verein beramí berät ausländische Pädagogik-Fachkräfte bei der Anerkennung ihrer Abschlüsse. Das Prozedere zieht sich oft über Jahre.

Was Aneta Marta Meckler und Eleonora Rizzello vereint, ist nicht nur die Tatsache, dass sie sich an Beramí, den Verein für berufliche Migration, gewandt haben, um sich beraten zu lassen, wie ihr ausländischer Abschluss in Deutschland anerkannt werden kann. Auch ihre Hartnäckigkeit und ihren Durchhaltewillen teilen die beiden Frauen. Wobei Meckler sich sicher ist, dass die Unterstützung und Motivation von Beramí ihr den Weg geebnet hat

Das Programm, das beide Frauen durchlaufen, ist die Qualifizierungsberatung für pädagogische Fachkräfte. Das Projekt richtet sich gezielt an internationale pädagogische Fachkräfte, um ihnen beim Fußfassen auf dem deutschen Arbeitsmarkt zu helfen. Projektleiterin Valeria Martinez de Ganß erklärt, dass man bereits mehr als 100 Menschen – vorrangig Frauen – beraten hat. Mehr als 60 begleitet man auf dem Weg zur Anerkennung.

Da die Pädagogik ein reglementierter Beruf ist, müssen die Frauen ein aufwendiges Anerkennungsverfahren durchlaufen. Ausländische Abschlüsse werden höchstens zum Teil anerkannt. Ein Anpassungslehrgang ist zwingend erforderlich. Der kann bis zu 24 Monate dauern.

Im Fall von Meckler und Rizzello dauerte er zwölf Monate. Beide Frauen hatten in ihrem jeweiligen Herkunftsland bereits ein Studium zur Fachkraft in der Kindertagesbetreuung absolviert. In Deutschland ist dies allerdings ein Ausbildungsberuf, zudem gibt es Systemunterschiede zwischen den Ländern.

Rizzello berichtet, dass in Italien eine Kindertagesbetreuerin gleichzeitig auch eine Lehrerin ist. Projektleiterin Martinez de Ganß bestätigt dies: „Der Erziehungs- und Bildungsauftrag ist dort nicht getrennt wie in Deutschland.“ Deshalb sei der Anpassungslehrgang sinnvoll. Doch vielen Frauen falle es schwer zu verstehen, welche Schritte sie absolvieren müssen, um sowohl anerkannt zu werden als auch einen Beruf ergreifen zu können.

Brücke zu Institutionen

„Die Frauen kennen sich mit dem System nicht aus, beherrschen meistens die Sprache nicht und haben teilweise nicht mal einen Zugang zu einem Computer“, fasst es die Projektleiterin zusammen. Rizzello berichtet aus ihren Erfahrungen: „Beramí ist eine Brücke zu den Institutionen.“ Schritt für Schritt habe die 33-Jährige die Anforderungen erfüllt. Sie machte einen Sprachkurs, lernte auch fachspezifische Begriffe in einem Beramí-Seminar und machte schließlich noch ein Praktikum in einer Kindertagesstätte.

Nun möchte sie allerdings noch die Anerkennung als Sozialarbeiterin – ihrem ursprünglichen Beruf – meistern. Dazu will sie an der Frankfurt University of Applied Sciences Module belegen und schlussendlich nochmals einen Anpassungslehrgang machen. „Das Prozedere zieht sich leider über Jahre“, sagt Martinez de Ganß.

Auch Aneta Marta Meckler würde gern noch eine Anerkennung als Kinderheilpädagogin erlangen. Die 49-jährige Alleinerziehende stammt aus Polen und studierte dort Pädagogik. Da die Berufssituation im Nachbarland eher schlecht war, kam sie vor sieben Jahren nach Deutschland. Hier arbeitete sie in einer Fabrik, wollte aber unbedingt wieder in die Pädagogik. „Ich mag es, mit Kindern zu arbeiten.“

Vom Arbeitsamt bekam sie den Rat, Beramí aufzusuchen. Mittlerweile hat sie in Ober-Ramstadt Fuß gefasst. Sie kritisiert aber, dass der Prozess der Anerkennung, besonders durch den vielen Papierkram, so lange dauert, obwohl Kitafachkräfte händeringend gesucht werden.

Bei Beramí kennt man diese Situationen. Gerade Mütter müssen den Spagat Familie und Beruf hinbekommen. Fehlen Betreuungsplätze, können die Anerkennungslehrgänge oftmals nur in Teilzeit absolviert werden, was die Dauer verlängere. Der große Wunsch wäre, dass mehr Stellen in den Einrichtungen geschaffen werden, sodass mehr Fachkräfte in Anerkennungsverfahren während der Arbeitszeiten von ausgebildeten Fachkräften betreut werden und diese parallel beispielsweise während der Arbeit Deutsch lernen können.

Das Beramí-Projekt wird gefördert durch das „Förderprogramm IQ – Integration durch Qualifizierung“ (Bundesministerium für Arbeit und Soziales und Europäische Union) und wird zusätzlich mit Landesmitteln vom Hessischen Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales unterstützt.

Kontakt: Der Verein beramí unterstützt seit 1990 Migrant:innen bei der beruflichen Qualifikation und entwickelt mit ihnen eine berufliche Perspektive. Es gibt verschiedene Angebote von der Beratung über Deutschförderung bis zur beruflichen Integration. **Mehr Informationen** und konkrete Kontaktmöglichkeiten zum Verein gibt es im Internet unter www.berami.de. beramí sitzt am Nibelungenplatz 3. Kontakt per Tel. 069/91 30 100 oder per Mail: kontakt@berami.de. mic